

## »Bewegt von Gottes Liebe«

Markus 6,34



Das FeG-Leitmotiv - Thema 2:

## »Bewegt von Gottes Liebe«

Markus 6,34

Diese Rosen verbreiten einen ganz schönen Duft hier im Raum. Sie haben sich bestimmt schon gewundert. Anlässlich des Muttertags, sollen nachher am Ausgang alle Mädchen und Frauen von den Kinder des Kindergottesdienstes mit einer Rose bedacht werden. Ist das nicht schön? Und bei all den vielen Rosen hier, kommen wir letztlich alle in den Genuss des feinen Duftes, den sie verströmen.

Das mit dem Riechen ist ja so eine Sache, die wir nicht unterschätzen sollten. Oder finden Sie es nicht komisch, dass das gegrillte Steak auf dem Balkon beim Nachbarn bei Ihnen Hungergefühle weckt? Wie kommt es, dass wir von einem Geruch angezogen werden, einen anderen dagegen abscheulich finden? Gerüche wecken Gefühle, inspirieren die Gedanken und lassen Bilder entstehen. Manche Menschen müssen nur an einer Kirsche riechen und haben sofort eine Schwarzwälder Kirschtorte vor Augen. Wie kann das geschehen? Was passiert beim Riechen? Nun, die Wissenschaft versteht es glänzend, diese komplizierten Fragen und Zusammenhänge in ganz einfachen Worten zu erklären:

»Einer Theorie über den Geruchssinn zufolge hängt jeder primäre Geruch mit der Form einer entsprechenden Rezeptorenart zusammen. Ein komplizierter Geruch ist das Ergebnis eines Moleküls, das zu mehr als einer Rezeptorenart passt. Die Erfahrung zeigt, dass Moleküle verschiedener Chemikalien, die zufällig zur gleichen Rezeptorenstelle passen, alle den gleichen Geruch aufweisen. Wenn umgekehrt zwei Moleküle nur zu verschiedenen Rezeptorenstellen passen, haben sie stets einen unterschiedlichen Geruch.«<sup>1</sup>

Alles klar mit den Molekülen und Rezeptoren? Ich als Laie verstehe nur so viel, dass guter Duft gar nicht so einfach ist. Und dennoch gelingt es einer Rose ohne besondere Anstrengung. Sie duftet einfach. Das hat uns als Gemeinde doch auch etwas zu sagen, finden Sie nicht. Der Anführer der indischen Unabhängigkeitsbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Mahatma Gandhi wurde einmal von christlichen Missionaren in Indien besucht. Sie wollten von ihm wissen, was sie tun müssten, damit die Inder Jesus besser verstehen. »Denken sie an das Geheimnis der Rose«, meinte Gandhi. »Sie tut gar nichts, aber sie duftet. Und deshalb wird sie von allen geliebt. Dufte Sie also, meine Herren!«<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vergara »Warum ist Zucker süß?«, Weltbild-Verlag, S. 43.

<sup>2</sup> zitiert bei Christian A. Schwarz »Liebe-Lern-Prozess«, S. 97

## 1. Die Duftnote einer Gemeinde

Was Ghandi hier ausgesprochen hat, beschreibt eine tiefe Wahrheit, die an Gültigkeit nichts verloren hat. Leider ist dies den Christen vielfach nicht bewusst, aber es stimmt: Die Christen kann man in erster Linie am Geruch, den sie verströmen, erkennen und nicht an ihren Worten. Aus diesem Grund stinkt manchen das Gerede der Christen gewaltig, wenn sie sehen, wie lieblos die Christen leben.

So werden nicht nur am Muttertag - trotz ihrer Stacheln am Stiel - gerne Rosen verschenkt, weil sie einen angenehmen Duft verströmen. Im Gegensatz dazu werden Sie um einen Misthaufen in aller Regel einen großen Bogen machen, selbst wenn er rein optisch ja auch manches zu bieten hätte. Der Geruch beeinflusst ganz erheblich meine innere Zuneigung und die Ablehnung einer bestimmten Sache. So entscheidet in vielen Fällen die Duftnote der Christen darüber, ob Menschen mit Jesus leben wollen oder nicht.

Oder so wie es Jesus sagte (Joh. 13,35 - Hfa): *»An eurer Liebe zueinander wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid«*. Es wird uns sehr schnell klar, dass Liebe nicht einfach so gemacht werden kann oder auf Kommando entsteht. Sondern Liebe muss geweckt werden. Die Liebe der Christen ist immer die Antwort auf die Tatsache, dass sie sich selber von Jesus unendlich geliebt wissen. Diese tiefe Liebe Gottes, die uns in Jesus begegnet, soll die Christen, soll unsere Gemeinde bewegen. So wie es in unserem Leitmotiv formuliert ist: *»Bewegt von Gottes Liebe bauen wir lebendige Gemeinde in Kandern.«*

Liebe ist das Stärkste, was wir haben, dass Menschen auf Jesus aufmerksam gemacht werden. Es ist nicht die Theologie, das Bekenntnis, der Wortschatz, die Ethik und Apologetik, sondern die Liebe, die Jesus den Christen geschenkt hat, damit sie auf der ganzen Welt Verbreitung findet. Die Glaubwürdigkeit von Jesus wird daran gemessen, wie die Christen einander in Liebe begegnen. Der Wunsch, Christ zu werden, hängt also zutiefst zusammen mit dem Wunsch, zu dieser Gemeinde zu gehören, in der sich die Menschen so liebevoll begegnen. Hermann Bezzel bringt es auf den Punkt, wenn er feststellt: *»Der Schlüssel zum Herzen der Menschen wird nie unsere Klugheit, sondern immer unsere Liebe sein.«* Was wir von Jesus bekommen haben, muss den anderen zugänglich gemacht werden.

Der englische Baptistenprediger des 19. Jahrhunderts Charles Spurgeon schrieb einmal: *»Wenn sich in der Gemeinde Gottes ein Mangel an Liebe findet, dann dürfen wir nicht erwarten, dass unsere Gebete erhört werden. Denn Gott wird sagen: ›Du bittest um Wohlergehen. Weshalb? Einer Gemeinschaft zuliebe, die noch nicht genug Liebe zu ihren eigenen Gliedern hat? Du bittest um Bekehrungen. Warum? Um noch andere in eine lieblose Gemeinschaft mit hineinzuziehen?‹ Meint ihr, Gott werde Sünder selig machen, die ihr nicht lieb habt, und werde Leute bekehren, um die ihr euch kein bisschen kümmert? Wir müssen die Menschen in Christus hineinlieben, denn unter dem*

Walten des Heiligen Geistes Gottes ist das große Werkzeug zur Eroberung der Welt die Liebe.«<sup>3</sup>

Nun, dieses Zitat ist zwar schon einige Jahre alt, aber ich bin der Überzeugung, dass es die Menschen im Umfeld der Christen bis heute sehr wohl merken, ob diese wirklich von der Liebe Gottes bewegt werden, wie es in unserem Gemeinde-Leitmotiv ausgedrückt wird.

Jörg Ahlbrecht schreibt in der Zeitschrift der Ev. Allianz Deutschland Folgendes: *»Einladend werden Gemeinden weder durch veränderte Programme und Veranstaltungen, noch durch veränderte Räume. Einladend werden Gemeinden allein durch einladende Menschen! Wenn sie fehlen, nutzen alle äußeren Veränderungen gar nichts. Besucher merken schnell, ob sie in einer Gemeinde wirklich willkommen sind - oder ob diese Leute eigentlich lieber unter sich bleiben möchten. Einladende Menschen schaffen einladende Gemeinde. (...) Wer begreift, wie Gott ist, wie groß seine Liebe zu uns Menschen, wie leidenschaftlich er sich nach unserer Zuwendung zu ihm sehnt - wie groß sein Drang ist, uns mit Liebe zu beschenken und zum Leben zu führen - der wird begreifen: Gemeinde ist nicht für uns da! Sie ist keine Anstalt zur Stillung frommer Bedürfnisse. Sie ist Instrument Gottes, als Leib Jesu dazu da, der Welt zu dienen.«<sup>4</sup>*

## 2. So liebt Jesus

Am besten lernen wir es bei Jesus, wie er liebt, um zu verstehen, worauf es ihm in der Gemeinde ankommt. Dazu gäbe es so viele Beispiele, aber ich möchte einen einzigen Satz aus der Bibel zitieren, der diese überströmende Liebe fein ausdrückt (Markus 6,34 - Hfa): *»Als Jesus aus dem Boot stieg und die vielen Menschen sah, hatte er großes Mitleid mit ihnen; sie waren wie eine Schafherde ohne Hirte. Deshalb nahm er sich viel Zeit, ihnen Gottes Botschaft zu erklären.«*

Jesus erlebte in diesen Tagen eine schwere Zeit, die ihm sehr zusetzte. In seiner Heimatstadt Nazareth, wo er aufgewachsen war, als Handwerker gearbeitet hatte, Freunde und Verwandte hatte, ist ihm massive Ablehnung begegnet. Dann ist erst kürzlich sein Freund Johannes von König Herodes hingerichtet worden. Und zusätzlich wurden er und seine Freunde von vielen Menschen belagert, die Heilungen und Wunder erleben wollten. Es war richtig Stress, dass ihnen nicht einmal genügend Zeit blieb, in Ruhe zu essen (Mk. 6,31). Um neue Kräfte zu tanken, wollten sie die Menschenmenge hinter sich lassen und mit dem Boot ein ruhiges Fleckchen Erde ansteuern. Aber das blieb erfolglos. Die Menschen liefen dem Ufer entlang und verfolgten das Boot. Und bis sie anlegen konnten, waren sie schon wieder von einer riesigen Menge belagert. Und dann fällt dieser

<sup>3</sup> »Betet ohne Unterlass«; C.H. Spurgeon; Oncken-Verlag 1982; S. 73

<sup>4</sup> Jörg Ahlbrecht in »EINS« 1/2009

Satz: »Als Jesus aus dem Boot stieg und die vielen Menschen sah, hatte er großes Mitleid mit ihnen; sie waren wie eine Schafherde ohne Hirte. Deshalb nahm er sich viel Zeit, ihnen Gottes Botschaft zu erklären.«

Hier begegnet uns bei Jesus ein Herz voller Liebe. Liebe zu den Menschen. Die Liebe eines Schäfers zu seinen Schafen. Die Liebe Gottes, der genau weiß, nur er kann geben, wonach diese Menschen sich sehnen. Er allein kann ihnen diese Geborgenheit und Zuversicht schenken. Er allein kann ihnen wirklichen Frieden geben, der unabhängig von den äußeren Umständen Bestand hat. Er allein kann ihnen eine Beziehung zu seinem Vater im Himmel ermöglichen. Nur er weiß, wie sie zu Gott kommen können und er war der Weg dazu. Wenn nicht er - wer sonst, wenn nicht jetzt - wann dann?

Und nicht anders sieht Jesus heute Ihr Leben an. Ich möchte Ihnen nicht zu nahe treten, aber darf ich das einmal so ganz persönlich ausdrücken: Jesus sieht dich voller Liebe an. Er sieht deine Sehnsucht nach Frieden. Er sieht deinen Durst nach Liebe und Zuwendung. Er sieht deinen Hunger nach Annahme und Anerkennung. Er sieht deine Suche nach einem tieferen Sinn und einer höheren Bestimmung. Er sieht dein Verlangen nach Sicherheit und Halt. Und er sieht auch all die Enttäuschungen und Rückschläge. Er kennt deine Pleiten und Pannen, deine Schuld und dein Versagen. Und er schaut dich an mit Augen voller Liebe. Und er spricht dich an mit Worten, von Herz zu Herz: Ich bin dein guter Hirte. Ich bin für dich da. Ich bin dein Versorger. Ich bin dein Halt. Ich bin deine Zuversicht. Ich bin dein Friede. Komm zu mir und vertrau dich mir an.

Die Spitze dieser abgrundtiefen Liebe begegnet uns an Karfreitag. Als Jesus unschuldig zum Tod verurteilt und hingerichtet wurde, um für unsere Sünden zu bezahlen. Das war sein Weg, um uns Menschen eine lebendige Beziehung zu Gott und damit eine ewige Perspektive für unser Leben zu ermöglichen. Sein Tod ist der letzte Beweis dafür, wie sehr er uns in Liebe verbunden ist. Hier brennt Gottes Liebe am heißesten.

### 3. Seinen Duft verströmen

Täglich können die Christen sich an der Quelle dieser Liebe, in der Gemeinschaft mit Jesus aufhalten. Sie können sich stündlich, minütlich von dieser Liebe überzeugen. Sie können sich ihr aussetzen, genießen, an ihr freuen, sie aufsaugen, das Leben darauf gründen. Nichts und niemand kann sie jemals von dieser Liebe trennen. Keine Krankheit, keine Entbehrung, kein Hungergefühl, keine Depression, keine Angstzustände, kein Krieg, nicht einmal der Tod (Römer 8,35-39). Diese Liebe bleibt und völlig unabhängig von den äußeren Umständen können die Christen täglich darin baden.

Was für ein Vorrecht. Was für ein Privileg, Glück, eine Gnade. Ob diese Liebe wohl Auswirkungen auf das Leben der Christen hat? Ob sie sich wohl auf die Zusammenkünfte der Christen niederschlägt? Ob diese Liebe aus allen ihren Knopflöchern dringt? Kann diese Liebe Gottes die Christen in Bewegung setzen? Sie bewegen zueinander und zu

den Menschen, die noch darauf verzichten müssen? Sie motivieren, lebendige Gemeinden zu bauen, als Orte für die Menschen, um dieser Liebe zu begegnen?

Ist es auf diesem Hintergrund nicht seltsam, dass bei Christen dennoch oft eine sterile Kälte und Gleichgültigkeit festzustellen ist, obwohl sie bei Jesus, ihrem Kopf, so viel Liebe empfangen. Oft haben sie zwar eine reine Lehre, eine saubere Theologie und eine nahezu perfekte Ethik. Aber an Liebe ist einfach nicht viel übrig. Aber das kann sich ändern. Jetzt, heute, will uns Jesus mit dieser seiner grenzenlosen Liebe anstecken. Liebe, die sich als feiner Duft über Kändern verströmt. Wenn irgend jemand den Namen FeG Kändern auch nur hört, soll er automatisch denken müssen: »Ach, das sind doch die, die von Gottes Liebe bewegt sind. Das spürt man denen ab. Ja, natürlich, von denen geht doch diese liebevolle Ausstrahlung in unser Städtchen. Richtig, das sind doch die, wo man kommen kann, wie man ist und wird liebevoll empfangen.« Das hat Jesus beabsichtigt. Das ist der Weg, den es für die Christen zu beschreiten gilt. Erst dann sind sie in der Spur von Jesus. Alles andere ist ein verkümmertes Christsein, ein Glaube, dem die Liebe amputiert wurde.

Wenn wir eine Gemeinde werden und sein wollen, die von Gottes Liebe bewegt wird, werden wir einen Weg suchen und gehen, um den Menschen seine Liebe zu zeigen. Wir suchen einen Weg, dass wir sie verstehen, ertragen und annehmen können, so wie das Jesus tat. Dazu bedarf es dreier Grundentscheidungen im Blick auf unsere Mitmenschen:

#### 3.1 Der andere ist nicht schlechter als ich.

Ich halte mir dabei vor Augen, was kann ich denn schon aufweisen, dass ich, ausgerechnet ich, diese Liebe Gottes verdient hätte? Was kann ich mir denn zuschreiben, dass gerade ich Christ geworden bin? In nichts bin ich besser, als jeder andere Mensch dieser Erde - egal wie weit weg er von Jesus sein sollte.

#### 3.2 Ich will mich in seine Lage versetzen und von ihm her denken lernen.

Dazu muss ich erst einmal bestehende und verteilte Etiketten hinterfragen. Was verbirgt sich denn hinter einem Punker, Raver, Skinhead, Hooligan, Yuppie oder Gruffie? Was geht denn in den Syrern und Iranern vor, die hier Asyl suchen. Was in den Türken und Kurden, die in Deutschland Fuß fassen wollen? Was bewegt einen Menschen, ein Kind abzutreiben? Wie erlebt jemand, der sich zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlt, Gemeinde? Wir sind oft so schnell mit unserem Urteil fertig. Die Liebe dagegen will dahinter blicken. Und vielleicht entdecken Sie die einen oder anderen Gefühle oder Beweggründe auch bei sich selber und merken, dass sie so weit entfernt gar nicht sind.

### 3.3 Ich will die Sichtweise des anderen verstehen lernen.

Das heißt selbstverständlich nicht, dass ich allen Unsinn mitmachen muss. Um zu verstehen, dass es einem Drogenabhängigen dreckig geht, muss ich nicht auch spritzen. Um den Zustand eines Alkoholkranken verstehen zu können, muss ich mich beim besten Willen nicht auch volllaufen lassen. Also so bitte nicht. Als Jesus Mensch wurde, blieb er selber dabei immer ohne Sünde. Um jemand aus einem Gefängnis rauszuholen, ist es gut, selber in der Freiheit zu sein. Aber diese Liebe zu den Menschen holt mich von meinem hohen Ross herunter. Die Liebe will den anderen gewinnen. Und um ihn zu gewinnen, muss sie ihn suchen - suchen dort, wo er steht, bei dem, was ihn beschäftigt und gefangen hält.

Dieses Leitmotiv fordert uns alle miteinander heraus, um noch stärker die Nähe von Jesus zu suchen. Er selber soll uns anstecken. Er selber soll uns beibringen, wie er die Menschen sieht. Seine Liebe soll uns füllen, dass sie überfließt auf die Menschen, denen wir begegnen. Jesus wartet voller Liebe auf jeden von uns. Er will uns, dich ganz persönlich, in seine Nähe ziehen. Weil er dich mag. Weil er dich liebt. Unendlich! In einer Liebe, mit der er dich und mich ansteckt und bewegt. Er ist einfach unwiderstehlich.

#### Fragen zum vertiefenden Austausch:

- 1 Warum ist eine Rose ein sehr beliebtes Geschenk, obwohl sie so stachelig ist? Wann hast du dich das letzte Mal über Rosen gefreut?
- 2 Was wollte Gandhi den indischen Missionaren auf den Weg geben?
- 3 Kennst du Beispiele, wie Menschen von der Lieblosigkeit der Christen abgestoßen wurden?
- 4 Woran kann man erkennen, dass eine Gemeinde von Gottes Liebe bewegt wird? Worauf würdest du achten?
- 5 Welche Beispiele kennst du, wo du die Liebe von Jesus ablesen kannst? Was fällt dir dabei auf?
- 6 Wo begegnet dir selber am stärksten die Liebe von Jesus?
- 7 Bei welchen Menschen siehst du dich durch diese drei erwähnten Grundentscheidungen besonders herausgefordert?
- 8 Wie kann in einer Gemeinde die Liebe gestärkt werden? Was möchtest du dazu beitragen?
- 9 Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)  
Blog: [www.fegkandern.blogspot.de](http://www.fegkandern.blogspot.de)

---

Bildnachweis:  
Titelbild: Bund der FeG, Witten